

Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 7, Hermeneutische Prinzipien, Teil 3, Einführung zu Jona

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist Sitzung 7, Hermeneutische Prinzipien, Teil 3, und Einführung in das Buch Jona.

Lassen Sie mich kurz ein paar Worte zur Prüfung am Freitag sagen.

Dafür erhalten Sie die volle Stunde. Es wird ungefähr 100 Fragen geben, daher werden die Bücher sehr gründlich abgedeckt. Es handelt sich um eine Multiple-Choice-Prüfung.

Manchmal zitiere ich einen Vers und frage euch, von welchem der sechs Propheten er stammt. Deshalb müsst ihr die Schwerpunkte der einzelnen Propheten kennen. Es kann sein, dass ein Vers eine besondere Betonung hat. Manchmal lasse ich auch ein Wort aus.

Das ist eines dieser Wörter, die einem sofort ins Auge springen. Du musst diese Lücke füllen. Deshalb musst du es ganz genau studieren.

Hosea, Joel, Amos, Jona, Micha, Habakuk. Diese sechs Propheten. Einige Aufgaben bestehen aus Multiple-Choice-Fragen, andere aus Richtig/Falsch-Fragen und wieder andere aus Lückentexten – aber der gesamte Stoff wird abgedeckt.

Die NIV oder die neue RSV sind wahrscheinlich die beiden besten Übersetzungen. Eine andere Übersetzung wird zwar nicht völlig fremd klingen, aber wie ich in der Prüfungsvorbereitung auch erläutere, achte ich besonders auf diese beiden Versionen, um Missverständnisse zu vermeiden. Es wird keine Interpretation geben.

Damit meine ich, was die Bibel sagt und was man ohne Notizen, Kommentare oder sonstige Hilfsmittel, allein durch das Lesen des Textes, selbst herausfinden kann. Das Problem dabei ist zum Teil, dass viele Menschen die Bibel heute nur aus Sekundärquellen, Literatur oder Zusammenfassungen kennen. Sie lesen die Heilige Schrift nicht selbst, und genau das ist so wichtig, um sich mit ihr vertraut zu machen.

Das ist der Schwerpunkt des Bachelorstudiums hier in Gordon: die Heilige Schrift, ihre Auslegung und ihren Inhalt zu verstehen. Für alle, die ein Theologiestudium in Erwägung ziehen: Ein weit verbreiteter Irrglaube, der vielen Studierenden nicht bekannt ist, ist, dass Theologieinstitutionen die Bibel größtenteils nicht lehren. Man geht davon aus, dass man die Bibel bereits kennt, wenn man dort anfängt.

Die meisten Kurse im Theologiestudium stellen Bezüge zwischen der Bibel und anderen Disziplinen her. Dabei wird vorausgesetzt, dass man die Bibel bereits kennt, um theologisch darüber nachdenken zu können. Das ist zwar möglich – Kurse in Predigtlehre, Seelsorge, Kirchengeschichte oder Gemeindeverwaltung –, aber Kurse, die sich tatsächlich mit dem Inhalt der Bibel auseinandersetzen, dem Verständnis des biblischen Textes selbst, dem Wissen über die Akteure, die Ereignisse und die Zusammenhänge, sind unerlässlich. Das ist ein sehr wichtiger erster Schritt, um ein solides Fundament zu schaffen. Ohne ein solches Verständnis kann man keine Diskussion über Bibelwissenschaften führen.

Was wir in Gordon erreichen wollen, ist, den Studierenden das Fundament und den Bezugsrahmen zu vermitteln, der für spätere theologische Reflexionen und die Erschließung der Implikationen für andere Disziplinen unerlässlich ist. Man kann die Bibel nicht mit anderen Disziplinen in Verbindung bringen, ohne die Bibel zu kennen. Wenn Sie sich also für Fragen des Verhältnisses von Wissenschaft und Bibel interessieren, ist es ratsam, zu wissen, was die Bibel über die Schöpfung aussagt und was sie zu diesen Themen zu sagen hat, bevor Sie sich intensiv mit dieser Diskussion auseinandersetzen.

Gut, der Schwerpunkt liegt also auf dem Bibeltext selbst. Haben Sie dazu Fragen? Ich wollte das nur als Ermutigung erwähnen. Ja? Dürfen wir unsere Bibel benutzen? Nein.

Nein, ich werde für dich beten, und du brauchst deine Bibel nicht mitzubringen. Abgemacht. Du wirst überrascht sein, wie sehr dir diese Übung dein Leben lang helfen kann.

Ich saß mit 22 Jahren, kurz nach Beginn meines Theologiestudiums, in der Frost Hall und hatte einen Dozenten, der einen Kurs über die Evangelien unterrichtete. In diesem einsemestrigen Kurs musste man tatsächlich den Inhalt jedes einzelnen Kapitels der drei synoptischen Evangelien – Matthäus, Markus und Lukas – kennen. Und wenn in der Prüfung ein Thema genannt wurde, musste man die entsprechende Kapitelnummer nennen können.

Diese ganze Rede, Matthäus 24, Lukas 21, Markus 13 und so weiter. Welche ein oder zwei Wunder finden sich in allen vier Evangelien? Man musste wissen, welche das waren und wo sie sich ereignet haben. Und obwohl ich mich natürlich nicht mehr an jedes Detail erinnere, wüssten Sie das wahrscheinlich auch nicht.

Wenn ich auf diese Erfahrung zurückblicke, nicht nur in Bezug auf die Evangelien, sondern auch auf die Apostelgeschichte, wo wir dasselbe tun mussten, dann ist es definitiv hilfreich, sich intensiv mit der Bibel auseinanderzusetzen und den englischen Bibeltext zu verstehen. Wir sprechen davon, dass die Bibel uns beherrscht. Nun, wir

müssen sie beherrschen, bevor ihre Worte uns beherrschen können. Daher ist es ein guter erster Schritt, zu wissen, wo die einzelnen Passagen zu finden sind und welche Schwerpunkte jeweils gesetzt werden.

Sie haben ein Leben lang Zeit, sich mit der Interpretation dieser Stelle auseinanderzusetzen. Aber wie bereits erwähnt, ist die beste Auslegung der Bibel die Bibel selbst. Deshalb sollten Sie bei jeder ungewöhnlichen Formulierung sofort in der Bibel nachschlagen. Oder: „Der Engel des Herrn erscheint hier, ah, der Engel des Herrn, Malach Jahwe – wo taucht der Engel des Herrn sonst noch in der Heiligen Schrift auf?“ Engel mit Namen – woher stammen diese spezifischen Namen? „Buch des Lebens“ – ist das nur ein Ausdruck aus der Offenbarung oder hat er einen früheren Ursprung? Und sie legten ihnen die Hände auf – findet sich das nur im Neuen Testament? Oder, weil Sie das Alte Testament studiert haben, wissen Sie, dass die Handauflegung im Neuen Testament nicht nur der Ordination zum Dienst oder dem Empfang des Heiligen Geistes dient, wie in der Apostelgeschichte beschrieben?

Das Handauflegen findet sich aber auch an anderen Stellen der Heiligen Schrift, und man beginnt, diese thematischen Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen, wie hilfreich das eine für das Verständnis des anderen sein kann. Diese Punkte bauen aufeinander auf und bilden einen lebenslangen Leitfaden, indem man sich Wissen über das Wort Gottes aneignet und dieses Wissen in passenden Situationen anwendet. Ich habe meinen Schwiegervater bei seiner Arbeit erlebt, und er erzählte mir, dass er selbst mit 94 Jahren noch, wenn ein Student des Gordon College mit einem Problem zu ihm kam, das er anhand der Heiligen Schrift besprechen sollte, keine Konkordanz oder Ähnliches benötigte.

Er hatte das Wort Gottes studiert und sich mit 20 oder 21 Jahren vorgenommen, die Heilige Schrift zu beherrschen. Und für jedes Thema kannte er die passenden Bibelstellen, auf die er zurückgreifen konnte – dank seines lebenslangen Bibelstudiums. Das ist ein Ideal, nach dem wir alle streben sollten, und es ist ein Prozess.

Aber es kann funktionieren, und es kann tatsächlich sehr, sehr wertvoll sein, wenn man an biblische Predigt, biblische Seelsorge und ein biblisches Leben glaubt. Ich denke, das trifft auf uns alle zu. Gut, heute möchte ich die Auslegung der prophetischen Literatur und einiger ihrer Prinzipien abschließen und dann auf einige Punkte im Buch Jona eingehen.

Okay, letztes Mal sprachen wir darüber, die Bibel nicht deterministisch auszulegen. Das Wort Gottes sagt, Israel habe ein Anrecht auf dieses Land im heutigen Jordanien. Daher rechtfertige es eine massive Militäroperation zur Säuberung dieses Gebiets, weil die Bibel sagt, dieses Land gehöre Israel. So einfach ist es aber nicht.

Der hier zugrunde liegende Grundsatz lautet: Die Eschatologie hebt die Gerechtigkeit nicht auf. Das ist der Grundsatz, den ich vermitteln möchte. Die Eschatologie hebt die Gerechtigkeit nicht auf.

Wir müssen stets sensibel sein, selbst wenn wir Gottes Willen tun, für den potenziellen Schaden, den etwas anderen zufügen könnte. Wenn die Bibel zu deterministisch gelesen wird – und ich persönlich habe den Eindruck, dass dies bei vielen Muslimen der Fall ist, die ihren Glauben tief und persönlich nehmen –, hört man oft den Ausdruck „Inshallah“, so Allah will. Ich hatte vor einigen Jahren einen Schüler in diesem Kurs; er war mit 14 Jahren nach Gordon gekommen und hatte im Krieg zwischen dem Irak und dem Iran auf einem Panzer gedient.

Und obwohl er da draußen war und jederzeit hätte vernichtet werden können, wurde ihm beigebracht, dass man seinem Schicksal nicht entfliehen kann, Kay sera sera, was sein wird, wird sein. Und wenn es einem vorherbestimmt ist, von dieser Granate oder Kugel getroffen zu werden, kommt man direkt in den Himmel, so sei es. Ich denke, wir alle erkennen Gottes Kontrolle über die Geschichte an.

Er will nicht, dass wir riskante oder leichtsinnige Dinge tun. Er will, dass wir das Leben wertschätzen. Ein jüdischer Rabbinerfreund von mir sagt, Jesus habe als Erster jenes Prinzip hochgehalten, das wohl das wichtigste Prinzip ist, nach dem Juden von biblischen Zeiten bis heute gelebt haben.

Es geht um das Prinzip des Pikuach Nephesh. Wenn Sie im nächsten Semester mein Heschel-Seminar besuchen, finden Sie dort einen Abschnitt aus einer Schrift Abraham Joshua Heschels über die Rettung des Lebens – Pikuach Nephesh.

Anders ausgedrückt: Die Rettung des Lebens hat Vorrang vor jedem anderen Gebot. Und wenn zwei absolute moralische Gebote miteinander im Konflikt stehen, welches wählt man dann? Hoffentlich dasjenige, das Leben rettet oder bewahrt. Wenn es um die Verletzung des Sabbats oder das Pflücken von Getreide geht, was tut man dann? Man pflückt Getreide, um zu überleben, anstatt sich über das Sabbatgebote Gedanken zu machen, das man ohnehin brechen würde.

Sogar Davids Männer plünderten die Schaubrote, als sie hungrig waren, wie im Neuen Testament berichtet wird. Sie gingen ins Allerheiligste, gleich außerhalb des Heiligtums, und nahmen sich Brot, um sich zu stärken. Jesus kommt und heilt am Sabbat, wenn zwei widersprüchliche Gebote verletzt werden.

Deshalb haben sich in der Vergangenheit so viele Juden für Berufe entschieden, die anderen Menschen helfen, um Leben zu retten. Medizin, Zahnmedizin, Naturwissenschaften – alles, was dem menschlichen Fortschritt dient. Motiviert von dem Gedanken, Leben zu retten.

An Jom Kippur waren in Jerusalem nur Krankenwagen zugelassen. Ich war an Jom Kippur während des Schabbats in Jerusalem, als Jom Kippur und Schabbat zufällig zusammenfielen.

Ich sage das, weil man manchmal so sehr auf die Erfüllung dessen fixiert ist, was man als biblischen Willen Gottes ansieht, doch wenn man dabei Leben auslöscht, entwurzelt und zerstört, kann das etwas absolut Entsetzliches sein. Die Eschatologie hebt die Gerechtigkeit also nicht auf. Gott möchte, dass wir uns stets um den Erhalt des Lebens kümmern und nicht die Zerstörung von Leben damit rechtfertigen, dass Gott es so gewollt hat.

Ein weiteres Prinzip: Achten Sie auf die mehrfache, aufeinanderfolgende Erfüllung mancher Prophezeiungen. Ich erwähne dies, weil man beim Blick in die Heilige Schrift, insbesondere beim Neuen Testament, Jesaja 7,14 als gutes Beispiel heranziehen könnte. Die meisten Christen aus dem theologisch konservativen Spektrum würden argumentieren: Ja, die Jungfrauengeburt ist ein wichtiger Glaube.

Und natürlich ist das Neue Testament in diesem Punkt eindeutig. Es zitiert Jesaja 7,14: „Siehe, eine junge Frau oder eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und er wird Immanuel genannt werden.“ Offensichtlich war diese Prophezeiung in Jesaja 7,14 ursprünglich für ein Kind gedacht, das zu Jesajas Lebzeiten geboren werden würde.

Wir werden diese Passage noch vor Semesterende studieren. Jesaja meint hier vermutlich Maher-Schalal-Hasch-Bas, der im nächsten Kapitel erwähnt wird und Jesajas eigener Sohn ist. Auch der Name Immanuel kommt im darauffolgenden Kapitel, Kapitel 8, zweimal vor. Dies war der unmittelbare Hinweis darauf, dass Gott trotz der drohenden assyrischen Macht die davidische Linie bewahren würde.

Die Geburt dieses Kindes zu Jesajas Zeiten hatte eine prophetische Bedeutung, die bedeutete: Gott ist mit uns. Doch der vollkommene Ausdruck von Gottes Gegenwart sollte erst Jahrhunderte später erfolgen, wenn ein Mensch auf Erden wandelte und die Inkarnation der größte Ausdruck dieser Gegenwart wäre. Offensichtlich handelte es sich bei der Geburt des Kindes zu Jesajas Zeiten nicht um eine Jungfrauengeburt im Sinne des Neuen Testaments.

Das Kind, das Maria empfang, war übernatürlich. Maria und Josef hatten keinen Geschlechtsverkehr. Das bedeutet also, dass Maria nach der Geburt Jesu tatsächlich noch Jungfrau war.

Es gab weder Spermium noch Eizelle. Sie verschmolzen miteinander. Zu Jesajas Zeiten wäre diese junge Frau, die ein Kind gebären würde, offensichtlich im üblichen Sinne des Wortes eine Frau gewesen.

Deshalb kann der Name Alma auf beide Arten interpretiert werden. Er wurde sowohl zu Jesajas Zeiten als auch in der anderen Bedeutung verwendet, in der eine junge Frau durch die Befruchtung einer Eizelle und eines Kindes, das diesen Namen tragen soll, ein Kind empfängt. So haben wir in manchen Prophezeiungen eine mehrfache Erfüllung.

Es ist nicht so, dass Jesaja 7,14 einen Zeitsprung macht und sich plötzlich prophetisch in Jesus erfüllt. Es hatte eine lokale Bedeutung und einen lokalen Bezug. Es gibt noch andere Prophezeiungen.

Die einzige Stelle in der Bibel, dem Alten Testament, die von einem neuen Bund prophezeit, ist Jesaja 31,31-34. Wir sprechen vom Neuen Testament als einem neuen Bund. Doch Jesaja 31,31-34 sagt: „ Es kommt der Tag, da ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde.“

Nun, ganz konkret zu Jeremias Zeiten bezog sich der unmittelbare Kontext natürlich auf sein eigenes Volk, Israel und Juda. Aber Gott würde einen neuen Bund mit dem Haus Israel schließen.

Er wird ihr Gesetz in ihre Gedanken und Herzen schreiben, und sie werden sein Volk sein. Sie alle werden ihn kennen. Es wird eine endgültige Vergebung der Sünden geben.

Und unmittelbar danach bekennt er sich erneut zu einer ewigen Beziehung mit Israel in leibhaftiger Gestalt. So spricht der Herr: „Er, der die Sonne am Tag scheinen lässt und Mond und Sterne in der Nacht – der Herr, der Allmächtige, ist allein sein Name. Wenn diese Dinge der Natur vor meinen Augen verschwinden, werden auch meine Nachkommen verschwinden.“ Mit anderen Worten: Sein Volk, wie es in Vers 36 heißt, die Nachkommen Israels, werden ewig bestehen bleiben oder niemals aufhören zu existieren, um vor mir ein Volk zu sein (Vers 36).

In diesem Kontext scheint es also um mehr zu gehen, als nur zu sagen: „Okay, dies ist das längste Zitat im Neuen Testament.“ Und erfüllt es sich mit dem ersten Kommen Jesu? Gewiss, seine Bedeutung wird im Hinblick auf die Erfüllung deutlich, wenn man Hebräer 8 und diesen längsten Bund im Blut Christi betrachtet.

Doch im Hinblick auf seine Vollendung könnte es tatsächlich auch für den physischen Nachkommen des Volkes Jeremia von Bedeutung sein. Ich sage das, weil die Erwählung Israels am Sinai eine kollektive Wahl war. Sie betraf ein ganzes Volk.

Und so scheint die Heilige Schrift auch von jenen Menschen zu sprechen, deren Zahl wir durch unseren Glauben geistlich vergrößern, dass Gott sein Werk der erwählten Liebe bis zur Vollendung fortsetzen wird, bis dieses Gesetz im Inneren des ganzen

Volkes verankert ist. Ähnlich wie Paulus wahrscheinlich in Römer 11 andeutet: Der Erlöser kommt aus Zion und vertreibt die Gottlosigkeit von Jakob.

Und so kommt es zu einer Art kumulativer Vollendung jenes physischen Samens, zu dem der Apostel Paulus gehörte. Und dieser Same hatte, zumindest zeitweise, noch nicht so verstanden wie Paulus. Doch wie das Alte Testament anzudeuten scheint und Paulus selbst bestätigt, steht noch mehr bevor.

Es mag also eine fortschreitende Erfüllung mancher dieser Dinge geben. Jesaja 31 trifft daher auf uns als die erweiterte Version von Abrahams Familie zu. Die erweiterte Version von Israel.

Denn wir sind das Volk, dem das Gesetz in Herz und Verstand eingeschrieben ist. Und wir haben Gottes Vergebung durch die Sühne am Kreuz erfahren. Erschöpft dies die Bedeutung dieser Worte? Wenn man es im Kontext liest – und hier komme ich methodisch wieder darauf zurück –, warum beginnen wir mit dem Alten Testament und gehen dann zum Neuen Testament über? Viele meiner christlichen Freunde, die sich mit dem Neuen Testament beschäftigen, beginnen mit dem Neuen Testament und erwecken oft den Eindruck, das Alte Testament existiere nicht, zähle nicht mehr oder sei bedeutungslos.

So lautet die abschließende Aussage des Neuen Testaments. Wenn man sich die Stelle in Jeremia 31 oder auch in Joel 2 ansieht, die vermutlich ebenfalls auf eine mehrfache Erfüllung hindeutet, wird deutlich, dass Gott den Heiligen Geist ausgießt, als Petrus in Apostelgeschichte 2 predigte. In der Stelle in Joel 2, die du gelesen hast, um dich auf Freitag vorzubereiten, wenn der Tag des Herrn kommt und er seinen Geist ausgießt, sagt er am Ende, dass jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet werden wird.

Er stellt eine Verbindung zum Berg Zion und zu Jerusalem her, wo eine große Befreiung stattfinden wird. Dann fährt er fort, dass diese Kapitel und Verse erst Hunderte von Jahren nach der biblischen Zeit dort eingefügt wurden. In jenen Tagen werde ich das Geschick Judas und Jerusalems wenden.

Und obwohl die Menschen unter die Völker zerstreut sind und mein Land geteilt ist, spricht er von Segnungen, die über Gottes Volk kommen werden. Diejenigen, die in Zion und Jerusalem wohnen, werden heilig sein, und nie wieder werden Fremde sie überfallen. Die Sprache ist zwar poetisch, aber sie spricht Bände, wie mir meine jüdischen Freunde immer wieder in Erinnerung rufen, wenn sie ihre Bibel aufschlagen. Und es ist erstaunlich, welche Erkenntnisse Christen gewinnen können, wenn Juden ihnen erklären, was ihre Bibel zu sagen hat.

Wir vereinnahmen oft die jüdische Bibel, nehmen sie uns vor, interpretieren sie neu und erklären Juden, was sie bedeutet. Ich meine, es kann durchaus lehrreich sein,

Juden zu fragen, wie sie ihre eigenen Texte lesen, anstatt ihre Bibel zu vereinnahmen und ihnen dann zu erklären, was ihr Text nicht bedeutet, und sie damit mitunter zu entmündigen. Wie Joseph Klausner, ein bedeutender jüdischer Gelehrter des letzten Jahrhunderts, sagte, liegt das Problem des Christentums darin, dass es die weltlichen, physischen und manchmal sogar politischen Dimensionen der Bibel ausgeblendet hat.

Und deshalb möchten wir an der Gordon University, dass unsere Studenten nach Jerusalem reisen, dort studieren und eine Verbindung zur physischen Geografie herstellen. Wir können in unseren Gesangbüchern singen: Wir marschieren nach Zion, dieser wunderschönen Stadt im Himmel.

Aber wir können sicherlich viel vom Jerusalem dieser Welt lernen, dem einzigen Jerusalem, das die jüdische Gemeinschaft je gekannt hat und dem einzigen konkreten Jerusalem, von dem die Bibel spricht und das die Menschen – zumindest bis heute – kannten. Diese Verbindung ist also sehr wichtig. Wir sollten uns alle in Jerusalem verlieren. Ein Dank an meinen geschätzten Kollegen Dr. Hildebrand, der dem sicherlich zustimmen würde.

Gut, einige dieser Aussagen erfüllen sich also mehrfach. Dann gibt es noch ein weiteres Prinzip, das Prinzip der Korrespondenz oder Äquivalenz, das auf bestimmte Texte anwendbar sein könnte.

Ein Beispiel, wo ich dies anhand des Buches Jesaja veranschaulichen könnte, wäre Kapitel 2. Als Gott dem Propheten in poetischer Sprache den wahren Sinn des Friedens offenbaren will, heißt es in Jesaja 2,4: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern schleifen. Kein Volk wird mehr gegen ein anderes das Schwert erheben oder für den Krieg üben.“ Schwerter und Speere stehen meiner Ansicht nach für jene Art von Frieden, und der Verlust des Wissens um den Krieg selbst, von dem dieser Text spricht, ist etwas, das diese Welt noch nicht erlebt hat.

Im Hinblick auf die Äquivalenz: Wären es Panzer, Raketen oder Kampfflugzeuge, wenn es darum ginge, die Kriegswerkzeuge – Speere und Schwerter – zu entfernen? Und das Bild hier zeigt, wie diese in landwirtschaftliche Geräte, in Werkzeuge des Friedens, umgewandelt werden: Pflugscharen und Rebmesser. Kein Volk im Krieg, sondern ein Volk im Frieden.

Sind damit Dreschmaschinen, Mähdrescher, John Deere- Traktoren und Landwirtschaftshallen gemeint? Was bedeuten diese anderen Begriffe? Die Idee der Gleichwertigkeit, oder sollten wir vielleicht Jesajas Vision vom Frieden auf Erden so betrachten? Wenn man den Ausdruck „Jom HaHu“ an jenem Tag hört, der in den Propheten immer wieder vorkommt.

In Jesaja 19 findet sich ein solches Beispiel. An jenem Tag wird es eine Straße von Ägypten nach Assyrien geben. Dies ist die vollkommene Verwirklichung von Gottes Frieden und Gottes messianischer Herrschaft auf Erden.

Würde man in der heutigen Zeit eher Irak als Assyrien sagen? Nun ja, genau das macht die Living Bible: Sie interpretiert diese Idee neu und modernisiert sie. Im hebräischen Text steht „die Assyrer“. Und wir werden auf diesen assyrischen Kontext eingehen, sobald wir über Jona sprechen.

Es heißt aber auch, die Assyrer würden nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien gehen. Ägypter und Assyrer würden gemeinsam anbeten, und an jenem Tag werde Israel neben Ägypten und Assyrien das dritte Land sein. Ein Segen für die Erde.

So werden die Iraker, die Ägypter und Israel alle als ein Segen für die Erde miteinander verbunden. Und der letzte Vers in Jesaja 19 sagt: Der Herr, der Allmächtige, wird sie segnen, der uralte Feind Israels, die Assyrer, werden die Ägypter segnen, die heute von Muslimen dominiert werden, in denen es nur noch wenige koptische Christen gibt, die um ihr Überleben kämpfen. Der Herr wird sie segnen und sprechen: Gesegnet sei Ägypten, mein Volk.

Assyrien, mein Werk. Und Israel, mein Erbe. Dies ist eine universelle Vision für den Frieden.

Nicht drei Götter, Allah, Adonai und Christus. Darauf wird hier nicht angespielt. Vielmehr scheint es so, als würden sie alle gemeinsam anbeten – eine Beschreibung des Friedens und der Einheit, die durch die Anbetung des einen wahren Gottes entstehen.

Nationen ändern ihre Namen. 1935 wurde aus Persien der Iran. Und viele der Namen, die man in der Bibel liest, insbesondere in den heiligen Schriften, stammen von den Propheten Israels, die mit Weitblick die Geschichte der Zeit ergründeten.

Deshalb findet sich ein bestimmtes Wort niemals im Wortschatz eines Juden. Und dieses Wort ist Entmutigung. Es bedeutet Depression.

Depression? Das wird nicht passieren. Das Judentum musste schon immer eine Religion der Hoffnung sein, weil es uns – Ihnen, mir und dem Rest der Welt – die Idee eines goldenen Zeitalters nähergebracht hat.

Die Geschichte steuert auf ein Zeitalter des Höhepunkts zu, des Friedens, der Gerechtigkeit und der Rechtschaffenheit auf Erden. Daher muss die Sprache der Propheten aktualisiert werden, denn Nationen kommen und gehen, je nach ihrer Bezeichnung.

Doch Gebiete konnten viele verschiedene Namen haben, selbst in biblischer Zeit. Man denke nur an den See Genezareth. Er konnte See Tiberias, See Gennesaret oder einfach Galiläa heißen. In der hebräischen Bibel kommt jedoch keiner dieser Namen vor.

Es ist der See Genezareth. Das harfenförmige Meer. Es kann viele verschiedene Namen haben.

Nächstes Prinzip. Prophetie ist in erster Linie eine Botschaft an die ursprünglichen Zuhörer. Ich möchte noch einmal betonen, dass die Botschaft der israelitischen Propheten vor allem für die Menschen jener Zeit relevant sein musste.

Und erneut widerlegte ich die weitverbreitete Ansicht, dass Prophezeiungen immer mit der Zukunft zu tun hätten. Die heutige Generation brauchte Korrektur, brauchte Ermahnung. Die Propheten waren Verkünder moralischer Rechtschaffenheit.

Aber sie brauchten auch Hoffnung auf bessere Zeiten. Und deshalb gehört das Wort Verzweiflung nicht zum Wortschatz eines Juden. Das ist einfach undenkbar.

Deshalb ist das jüdische Volk wohl eines der widerstandsfähigsten Völker der Geschichte. Manchmal wird es schlichtweg für eine ausgestorbene Zivilisation gehalten. Doch Israel existiert weiter.

Wo studieren wir heute die Ägypter? Auf der Huntington Avenue in Boston. Oder im Britischen Museum. Oder in New York City, wo die klassische ägyptische Zivilisation beheimatet ist.

Wo können wir die Kanaaniter erforschen? Wir besuchen die Rhode Island School of Design, um einige wunderbare Stücke aus der kanaänischen Kultur zu sehen. Wir besuchen das Israel-Museum. Wir besuchen das Bibel-Museum außerhalb des Israel-Museums in Jerusalem.

Diese alten Zivilisationen. Aber Israel existiert weiter. Und das ist einer der Gründe, warum Christen Israel brauchen.

Wir brauchen die Arbeit der Archäologen, Historiker, Linguisten und Bibelwissenschaftler. Einige der besten Kooperationen zwischen Evangelikalen und Juden finden derzeit weltweit in Jerusalem statt, wo sie gemeinsam die Heilige Schrift studieren. Eine weitere, hermeneutisch anmutende Anmerkung: Wir beide sind viel stärker vom westlichen Denken beeinflusst, das tendenziell logischer, harmonischer und schlussfolgernder ist. Wir wollen die Frage nach der Zukunft Israels in einen sorgfältig ausgearbeiteten, systematischen Ansatz fassen. Sie ist sehr komplex.

Ich würde mich vor jemandem hüten, der zu viel über diese Zukunft weiß. Die Bibel relativiert die Dinge in vielerlei Hinsicht, daher müssen wir vorsichtig sein.

Wir wollen kein kompliziertes System entwickeln, um die Endzeit besser zu verstehen. Es ist sehr leicht, das Relative zu verabsolutieren. Der nächste Punkt, den ich ansprechen möchte, ist viel wichtiger.

Im Neuen Testament, insbesondere im Matthäusevangelium, aber auch an anderen Stellen, begegnet uns das Wort „erfüllen“. Es bedeutet, etwas zu erfüllen. Und das meint in der Regel keine direkte Entsprechung.

Ein Prophet sprach von etwas Zukünftigem, und im Neuen Testament finden wir die Erfüllung dieser Prophezeiung. „Erfüllen“ beinhaltet oft eher die Bedeutung, eine bestimmte Idee vollständig auszufüllen. Das nennen Gelehrte den Sinn. Fülle der Schrift.

Die umfassendste oder tiefste Bedeutung der Heiligen Schrift. Der Sinn. plenior . Ich gebe Ihnen ein Beispiel, das Ihnen bekannt ist, aus Matthäus 2,15: Er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter in der Nacht und ging nach Ägypten.

Die einzige uns bekannte Geschichte Jesu, zumindest laut Bibel, war seine Zeit in Ägypten. Er war noch ein kleines Kind und konnte gerade erst laufen. Sie flohen nach Ägypten und blieben dort, bis Herodes das Kind suchte, um es zu töten.

Also stand er auf, nahm das Kind und dessen Mutter mit in der Nacht und sie brachen nach Ägypten auf. Sie fuhren die Route 95 entlang und nahmen die Via Maris, wie die Römer sie später nannten. Wahrscheinlich gelangten sie irgendwo ins Nildelta.

Er blieb dort bis zum Tod des Herodes. Die Regierungszeit des Herodes des Großen erstreckte sich von 37 v. Chr. bis 4 v. Chr. Er blieb dort bis zu seinem Tod. Natürlich kennen Sie das Problem mit dem Kalender in Bezug auf die Geburtsdaten Christi.

Doch Herodes stirbt, und dann heißt es in Vers 15: „Er blieb dort bis zum Tod des Herodes, und so erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: ‚Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.‘ “ Er zitiert also das, was ihr für die Prüfung am Freitag gelesen habt: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

Hosea 11,1 Dies dient dazu, jenes zu erfüllen. Es erfüllt es in diesem Sinne. Plenior-Weg. Nun hat Gott zwei Söhne.

Tatsächlich mehr als zwei. Wir sind Söhne Gottes. Wir sind die Teknia. ihr , die Kinder Gottes.

Söhne Gottes. Gottes erster Sohn war Israel. Beim Auszug aus Ägypten rief ich meinen Sohn.

Er führte ihn aus Ägypten. Israel war Jahwes erstgeborener Sohn. Doch er sollte einen zweiten Sohn haben, und die Bedeutung dieses zweiten Sohnes sollte weitaus größer und folgenreicher sein als die seines ersten Sohnes.

Um also die Bedeutung des Auszugs aus Ägypten zu erfüllen, habe ich meinen Sohn, im Christusergebnis, berufen – alles ist in ihm vereint. Er ist der ideale Israelit, wenn man so will. Er verkörpert in höchstem Maße, was es bedeutet, aus Ägypten herauszukommen. Gottes einzigartiger Sohn.

Seinen Sohn, den er in die Welt sandte. Und wenn du glaubst, zu wissen, was es bedeutet, ein aus Ägypten berufener Sohn zu sein, dann hast du noch nichts gesehen, bis du den Sohn Gottes selbst gesehen hast. Alles, was mit Jesus zu tun hat, ist von Natur aus größer.

Lest den Hebräerbrief. Wir haben einen besseren Hohepriester. Wir haben hier einen neuen Moses.

Alles ist besser, weil die Typen und Schatten vergangen sind und das Wahre gekommen ist. Deshalb ist es besser. Was ist also die umfassendste Bedeutung? Der Sinn ist „plenior“ .

Was auch immer das bedeuten mag, es ist die Fülle an Bedeutung, die mit dem Auszug aus Ägypten einhergeht. Und in Jesus ist die Bedeutung umfassend . Suche also oft nach dieser Fülle an Bedeutung im Zusammenhang mit dem Kommen Jesu, wo sie den Gedanken erweitert und ihn mit Sinn erfüllt.

Erwarten Sie auch einige Überraschungen beim Lesen der alttestamentlichen Propheten. Manchmal finden sich unerwartete Erfüllungen alttestamentlicher Texte in neutestamentlicher Zeit. Einiges davon betrifft das Reich Gottes.

Jesus mag der König der Juden gewesen sein, aber nicht in dem Sinne, wie die Massen es erwartet hatten. Es ging ihm nicht um Macht. Und doch ist die Herrschaft Gottes in seinem Leben sichtbar.

Wenn ich Dämonen austreibe, wenn ich Wunder vollbringe, ist das Reich Gottes zu euch gekommen. Diese dynamische Kraft, Herrschaft und Macht Gottes. Was ist das Reich Gottes? Überall dort, wo Gott die Führung übernimmt.

Das Reich Gottes ist in diesem Raum gegenwärtig, weil jemand in unseren Herzen regiert und herrscht, dessen Willen wir zu gehorchen suchen. Ein fremder König. Nun vermittelt er durch Christus und den Heiligen Geist in unserem Leben.

Niemand sitzt mit seiner Krone auf einem Thron. Doch wir kennen Gottes Herrschaft. Diese geistliche Herrschaft, so scheinen die heiligen Schriften anzudeuten, wird schließlich zu einer greifbaren, physischen Herrschaft über die Erde führen, in der Gerechtigkeit, Recht und Frieden Wirklichkeit werden.

Dort werden die Feinde tatsächlich vernichtet werden, und seine Herrschaft, sein Reich und sein Sieg werden erfahrbar sein. Das entspricht eher dem alttestamentlichen Konzept des göttlichen Königtums.

Es gab Könige in Jerusalem, und der Messias sollte ein König sein. Doch letztlich war Gott König. Es gab ein himmlisches Gegenstück zu dem, was im Physischen verstanden wurde.

Es gab einen himmlischen Tempel, aber auch einen irdischen. Die Überraschung des Messias bestand darin, dass er als leidender Diener kam, um zu sterben. Nur wenige Menschen konnten sich das erklären.

Er kam nicht als politische Figur. Und so ist die Verbindung des Konzepts von Abdi-Jahwe, dem Diener des Herrn, beispielsweise aus Jesaja 53, mit einigen anderen Strängen im Alten Testament nicht immer ganz klar. Okay.

Haben Sie Fragen zu dem, was ich in diesem Abschnitt gesagt habe? Lassen Sie mich noch kurz auf das Buch Jona eingehen, das ich nächste Woche genauer behandeln werde. Viele Menschen erinnern sich leider nur deshalb an das kleine Buch Jona, weil sie sich zu sehr auf den großen Fisch konzentrieren. Dabei ist das Buch viel mehr eine Geschichte über einen großen Gott als über einen großen Fisch.

Ein Großteil der theologischen Auseinandersetzung, oder des theologischen Verständnisses selbst, dreht sich darum, wer dieser Gott Israels ist und was seine Anliegen in der Welt sind. Wir lernen einiges. Sehr, sehr Wichtiges in diesem Buch.

Und wir lernen unter anderem, dass es zur Zeit des Alten Testaments eine weltweite Liebe zu Jahwe gab. Viele in Israel hatten jedoch ein sehr beschränktes Verständnis von Gottes Liebe. Ohne das Buch Jona wären wir heute nicht hier.

Gott hat Schafe außerhalb seiner eigenen Herde. Und er geht zu einer heidnischen, nicht-israelitischen Gemeinschaft, die damals die Supermacht im alten Nahen Osten war. Gott hat Menschen in diesem Land, die seine Liebe und sein Mitgefühl erfahren müssen.

Das Wort „Tauben“ ist eigentlich die Bedeutung von Jona. Es gibt verschiedene Übersetzungen davon. Jona findet sich im Buch Hosea.

Es ist ein hebräisches Wort. Israel ist wie ein alberner Jona. Taube.

Man sieht es im Neuen Testament. Es ist eine griechisch geprägte Form. Jonas, Jonas.

Dasselbe Wort. Traditionell wird das Buch Jona zugeschrieben. In 1,1 wird er als Sohn Amittais bezeichnet. Und zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass die Bibel tatsächlich einen Ort nennt, aus dem Jona stammt.

Und es handelt sich um diese Stadt hier oben in Galiläa namens Gat-Hefer. Man kann sehen, dass sie in derselben Gegend lag, in der Jesus aufgewachsen ist. Jesus wuchs in Sebulon auf.

Sebulon. Über die Söhne Jakobs. Im Gebiet von Sebulon.

Sebulon liegt etwa fünf Meilen von Nazareth entfernt. Gat-Hefer. Dieser Prophet stammt also aus Galiläa.

Jahrhunderte später sollte ein weiterer Prophet aus Galiläa kommen. Daher werden wir uns in diesem Abschnitt mit den Propheten des Nordreichs befassen. Jona wird der erste ausländische Missionar aus dem Nordreich sein.

Wir werden dann über Hosea sprechen, der aus dem Nordreich stammte und zu den Menschen des Nordreichs sprach. Und dann über einen weiteren Propheten, der im Nordreich wirkte: Amos.

Er kam aus Tekoa im südlichen Königreich und musste seine Botschaft im nördlichen Königreich überbringen. Okay, das war's für heute. Wir sehen uns am Freitag.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die siebte Sitzung, „Hermeneutische Prinzipien“, Teil 3 und Einführung in das Buch Jona.